

Praktikumsbericht Cork English College Sommer 2022 – Tim Kunde

Begonnen hat mein Praktikum mit einem Flug von Berlin über Amsterdam nach Cork. Nach der Landung am Flughafen in Cork fahre ich mit dem Bus vom Flughafen bis in die Innenstadt. Angekommen in meiner Unterkunft für die nächsten acht Wochen, den HATCH Rooms in der Copley Street, mache ich mich mit meinem Zimmer bekannt. Die Unterkunft ist wie ein Studierendenwohnheim sehr nah an der Innenstadt. Mein Zimmer liegt in einer kleineren Wohneinheit, in der ich mir eine Küche mit drei anderen Zimmern teile. Mein eigenes Bad habe ich allerdings. Die Zimmer sind alle einfach eingerichtet, aber sauber und nicht heruntergekommen. 205€ in der Woche zahle ich dafür. Nach allem, was mir durch andere Auslandspraktikanten während meines Aufenthalts erzählt wird, ist das für Cork ein normaler Preis. Da in Irland die Geschäfte auch am Sonntag geöffnet sind, kann ich mir direkt am nächsten Tag meinen Grundstock an Lebensmitteln einkaufen. Ein Aldi ist nur zweihundert Meter von den HATCH Rooms entfernt.



Blick auf den River Lee und die Saint Patrick's Bridge; das CEC ist das Gebäude rechts im Bild mit dem spitzen Dach



Saint Fin Barre's Cathedrale, Cork

In den acht Praktikumswochen startet mein Tag jeden Morgen um 7 Uhr. Ich stehe auf, dusche, mache mir einen Porridge und einen Tee (ganz typisch Irisch) und um 8:15 geht es dann Richtung CEC. Der Fußweg dauert ungefähr 15 Minuten und führt mich einmal quer durch die Innenstadt und entlang dem River Lee. Generell lässt sich fast alles in Cork zu Fuß erledigen. Für alles andere fahren viele Busse, die auch die umliegenden Ortschaften wie Middleton, Kinsale oder Cobh anbinden.

Um 8:30 startet dann die Arbeit. Jeden Morgen muss das zweite Schulgebäude geöffnet und die Schüler*innen in die Klassenräume gelassen werden. Danach geht es zurück ins Hauptgebäude. Jeden Montag müssen die An- und Abwesenheiten der Schüler*innen der letzten Woche erfasst und in das Schulmanagementprogramm CLASS eingetragen werden. Außerdem müssen die gebrauchten Bücher der Schüler*innen, die in den Sprachleveln auf- oder abgestiegen sind und deshalb ihr Unterrichtsmaterial wechseln mussten, sortiert werden.

Am Dienstag werden dann die ID-Karten der neuen Schüler*innen der nächsten Woche erstellt und laminiert und zu den dazugehörigen Willkommensmappen geheftet. Mittwochs erstellen wir, ich und meine beiden spanischen Mit-Praktikanten, den Abreisereport, in dem alle Schüler*innen, die am Ende der Woche ihren Unterricht beenden, aufgeführt sind. Damit können dann entweder am Mittwoch oder erst am Donnerstag die Zertifikate für besagte Schüler*innen erstellt werden. Außerdem bereiten wir an diesen Tagen die Kursabschlussreporte vor, die die Lehrer*innen für jede*n Schüler*in ausfüllen. Fertige Reporte werden überprüft und dann per Mail an die entsprechenden Schüler*innen zugestellt.

Freitagmorgen teilen wir die Zertifikate für die Schüler*innen, die wir am Vortag bereits nach Räumen sortiert haben, in den Klassen aus. Ist das geschafft, teilen wir allen Schüler*innen, die in der nächsten Woche ihren Unterricht beginnen, das entsprechende Buch ihrer Klasse zu ihrer Willkommensmappe zu und sortieren alles nach Klassenräumen, damit wir es am Nachmittag kurz vor Feierabend einfacher in den Räumen verteilen können. Die wichtigste Aufgabe am Freitag ist jedoch das Erstellen des Stundenplanes der nächsten Woche in CLASS. Dazu bekommen wir von Margaret, unserer Chefin im Academic Office, einen vorgefertigten Plan, den wir dann in CLASS umsetzen müssen, damit alle Funktionen des Programms in der nächsten Woche problemlos funktionieren und die Lehrer*innen erfahren, wo und wann sie zu unterrichten haben. Mein Tag endet in der Regel um 16:30. Zum Feierabend setzt man sich nicht selten mit einigen Kolleg*innen zum gemütlichen Tagesabschluss in einen der unzähligen Pubs. Das ist in Irland sehr normal und fester Bestandteil des sozialen Lebens. Nach ein oder zwei Stunden geht dann allerdings meistens jeder wieder seiner Wege und es geht auch für mich wieder zurück in meine Unterkunft.

Wenn man in Cork nicht gerade mit dem Arbeiten beschäftigt ist, gibt es einiges zu entdecken. Einer meiner liebsten Orte in Cork ist wahrscheinlich der Cork English Market. Obwohl die heutige Gebäudestruktur erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut wurde, befindet sich auf dem Gelände schon seit 1788 ein Markt. Zu diesem Zeitpunkt war Irland noch unter britischer Herrschaft und das Einkaufen auf dem Markt konnten sich zumeist nur die englischen Bürger der Stadt leisten, wodurch der Name „English Market“ entstanden sein soll. Heute tummeln sich an den Marktständen viele Menschen aus allen Schichten der Stadt, denn, und das hat mich besonders überrascht, die Preise an vielen der Stände sind erstaunlich wettbewerbsfähig. Obwohl viele der Lebensmittel von lokalen Herstellern und frisch angeboten werden, sind die Preise ähnlich derer in den Supermärkten - und das für eine deutlich höhere Qualität. Zur Identität des Marktes gehört heute nicht nur das lokale Angebot, die Qualität der Ware und die Frische, sondern auch, dass der Markt eine echte Alternative zu den großen Supermarktketten und Franchises sein will, die sich unaufhaltsam in jeder Stadt dieser Welt ausbreiten. Gerade deshalb halten die Standbetreiber ihre Preise betont niedrig. Mich hat dieser Markt zutiefst beeindruckt, da ich diese Art der Marktkultur (leider) in Deutschland sehr, sehr selten beobachten konnte. Ich glaube, dass viele Städte von so einer Institution enorm profitieren würden, dafür aber auch ein Bewusstsein bei den Menschen für lokale Lebensmittel vorhanden sein muss. So wie es in Cork funktioniert, ist es in meinen Augen auf jeden Fall einmalig und ich empfehle jedem Besucher der Stadt einen Abstecher, wenn auch nur um das Angebot an frischem Fisch, Fleisch, Käse und Gemüse zu bestaunen. Meine persönliche Empfehlung ist der in kleinen Chargen handgefertigte Kefir, der an einem Stand ganz in der Nähe des Haupteingangs verkauft wird.



Fischverkäufer im Cork English Market

Es kam auch des Öfteren vor, dass ich am Wochenende an Schulausflügen teilnehmen konnte. Einer davon führte mich zum Beispiel nach Kilkenny im Südosten Irlands. Die mittelalterliche Stadt lädt dazu ein, durch die engen Straßen zu wandern und einige der vielen, kleinen Geschäfte zu besuchen. Die Stadt hat mehrere Kirchen und Abteien. Ich hatte leider nicht genug Zeit, alle davon zu besuchen, jedoch konnte ich mir die schöne katholische Saint Mary's Kirche ansehen. Die Kirche ist im für die Kulturlandschaft der britischen Inseln typischen Stil der frühenglischen Gotik aus dem 12. bis 13. Jahrhundert gehalten, wurde jedoch erst im Jahr 1857 fertiggestellt. Der Eintritt ist frei und ein kurzer Besuch lohnt sich, sollte man in der Stadt sein. Hauptziel des Ausflugs war jedoch das imposante Kilkenny Castle mit seiner weitläufigen Gartenanlage. Das alte Schloss wurde im 13. Jahrhundert durch die anglonormannischen Eroberer erbaut, um die strategische Furt des nahen Flusses zu kontrollieren. Es war über die Jahrhunderte der traditionelle Sitz der Earls of Ormonde bis es 1957 durch die irische Regierung für den symbolischen Preis von 25£ gekauft und renoviert wurde. Seitdem ist es ein wichtiges Wahrzeichen der Region und eine der am Meisten besuchten Sehenswürdigkeiten Irlands.



Saint Mary's Church, Kilkenny



Cliffs of Moher

Ein anderer Ausflug führte mich zu den als UNESCO Weltnaturerbe bekannten Cliffs of Moher. Die imposanten Klippen sind an ihrem höchsten Punkt ganze 219 Meter hoch. Wir hatten das Glück an einem der in Irland sehr seltenen sonnigen Tage vor Ort zu sein, wodurch man einen ausgezeichneten Blick auf das Meer und die nahen Inseln an der Küste hatte. Die Zeit an den Klippen lässt sich ausgezeichnet damit verbringen, auf den schmalen Pfaden an ihrem Rand zu spazieren und den Ausblick zu genießen. Außerdem gibt es ein sehr modernes Besucherzentrum, das ausführliche Informationen zur Geologie und Flora und Fauna des Naturdenkmals gibt. Ein Besuch lohnt sich also auf jeden Fall, wenn man schon einmal in Irland ist.

Alles in allem bin ich extrem froh, das Praktikum gemacht zu haben. Zwar hat es mich fachlich nicht weitergebracht, da ich als Azubi in der öffentlichen Verwaltung in einem privatwirtschaftlichen Verwaltungsbüro eben nicht mit den Inhalten konfrontiert war, die am relevantesten für meine Ausbildung sind, aber persönlich habe ich mich durch das Praktikum im Ausland auf jeden Fall weiterentwickelt. Der Schritt, allein in ein fremdes Land zu gehen und sich dort kopfüber in eine unbekannte Situation zu stürzen und dann damit klarzukommen, war sehr lehrreich und hat mir viel Selbstvertrauen in meine interkulturellen und selbstorganisatorischen Fähigkeiten gegeben. Außerdem hat sich mein Englisch in meiner Zeit in Irland signifikant verbessert.